

nen, obwohl ihm dies nicht zukomme. Es gehe also nicht darum, dem Kaiser Widerstand zu leisten, sondern dem Interim und seinen Verfassern und Verfechtern. Dafür erwarte die Bekenner himmlischer Lohn.

5 In der eigentlichen Stellungnahme zum Interim äußert Amsdorf zunächst seine Verwunderung darüber, dass man im Interim tatsächlich den Abendmahlsempfang unter beiderlei Gestalt und die Priesterehe bis zur Regelung durch ein Konzil zugestanden habe, womit der Papst doch schwerlich einverstanden sein könne. Allerdings sei für den Glauben und die Praxis der Kirche das Wort Christi maßgeblich, keine Verlautbarungen des Papstes und kein  
10 Interim. Der Abendmahlsempfang unter beiderlei Gestalt entspreche der Einsetzung Christi, und allein deshalb solle man daran festhalten, nicht wegen des Interims. Andernfalls setze man das Interim höher als das Gebot Gottes und verweigere Gott die Ehre. Ähnlich verhalte es sich mit der Priesterehe, die über tausend Jahre üblich gewesen sei, ehe ein Verbot erlassen wurde.

15 Noch weitaus übler als die scheinbar großzügige Zulassung von Dingen, die Gott ohnehin erlaubt oder geboten hat, sei allerdings ein zweiter Aspekt des Interims, denn es gebiete, was Christus verboten habe, insbesondere dass man Messe halte und keinerlei Änderungen an den überkommenen Texten vornehmen dürfe, auch nicht am Messkanon mit seiner Opfertheologie. Da-  
20 mit ordne das Interim an, dass Abgöttereie getrieben werden solle, nämlich ein vermeintlicher Gottesdienst auf der Grundlage menschlichen Gutdünkens statt göttlichen Gebotes.

Im übrigen gebiete das Interim sämtliche Missbräuche und Abgöttereien des Papsttums, darauf sei aber an anderer Stelle bereits hinlänglich geantwortet  
25 worden. Amsdorf greift deshalb nur einige wichtige Punkte heraus: Er kritisiert zunächst, dass das Interim lehrt, der Glaube genüge nicht zur Rechtfertigung, es bedürfe ergänzend der Liebe und daraus resultierender Werke, außerdem reinige der Heilige Geist die Herzen durch die Liebe. Die altgläubige Fastenpraxis, wie sie im Interim wieder verlangt wird, sei unbi-  
30 blisch. Die Fürbitte der Heiligen sei eine unsichere Sache, allein auf Christus sei Verlass. Die Heiligen um Hilfe anzuflehen, was das Interim nur indirekt zur Sprache bringe, sei jedenfalls Abgöttereie. Der Papst sei keinesfalls als oberster Bischof anzusehen, sondern er sei der Antichrist, leicht erkennbar an drei Merkmalen: erstens sitze er inmitten der heiligen Stadt, in der Kirche,  
35 zweitens erhebe er sich über alles, was Gottesdienst heiße, drittens verbiete er die Ehe und bestimmte Speisen. Die Nachfolge des Petrus könne auch keinesfalls eine besondere Machtposition innerhalb der Kirche begründen. Mit Bedauern sieht Amsdorf, dass der Kaiser sich zur Durchsetzung dieses ange-  
40 maßten Machtanspruchs hergibt und seine militärische Macht in den Dienst des Interims stellt, anscheinend von unaufrichtigen, eigennützigen Beratern irregeführt. Den Aufruf des Interims zum Frieden weiß Amsdorf zu schätzen, soweit damit nicht eine Verleugnung des Glaubens verbunden ist. Die Wahrheit müsse jeder Christ bekennen, auch um den Preis von Verfolgung